Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 1 (1845)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri,

Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit u. Gefühl.

N.° 8.] 1. November [1845.

Eisenbahn durch Solothurn.

Von wohl unterrichteten Gewährsmännern hören wir, daß das Comite der schweizerischen Centralbahn die Richtung vorläufig festgesetzt hat, in welcher der Schienenweg unseren Stadtbezirk durchschneiden wird. Wir freuen uns daß billige Wünsche dabei berücksichtigt nnd die Interessen unseres besorgten Gewerbsstandes nicht ganz außer Acht gelassen wurden. Die Bahnlinie wird nämlich in der Nähe des Attisholzbades das alte Burgerziel erreichen. An diesem berühmten Stelldichein der eleganten Welt werden an allen Tanzfeyertagen besondere besondere Extrazüge von Paris, Wien und Mailand eintreffen. Von dieser ersten Hauptstation auf unserem Gebiete bis zum Sternen sind blos 3 kleinere Stationen. An letzterem Orte hält man zur Bequemlichkeit der Reisenden ½ Stunde an, während welcher Zeit ein Frühstück eingenommen werden kann. Ein Tunnel unter dem St. Joseph Kloster und ein Viaduckt über das neue Mädchen-Schulhaus führt uns in die Ringmauer der Stadt. Vor der St. Ursen Kirche soll der Hauptbahnhof seyn, wo dem Rei-

senden Zeit gelassen wird, im nächsten Gasthofe die **table d'hôte** zu benutzen. Von da geht die Bahnlinie die Kronengasse hinunter bis vor das Theater, wo ebenfalls eine Station ist, da zu vermuthen, daß eine Menge auswärtiger Kunstfreunde dieses Verkehrsmittel benutzen wird, um den häufigen dramatischen Vorstellungen der Theater-Gesellschaft beizuwohnen. In der Nähe der ehemaligen Schiffleutenzunft wird zur Bequemlichkeit der Schiffzieher ein zweiter Bahnhof seinen Platz haben. Wir verfolgen das **tracé** die Löwengasse hinauf, von wo die Bahn gegen den Marktplatz sich wendet. Zur besondern Hebung eines der Hauptindustriezweige unserer Stadt, hat das Comite die verdankenswerthe Aufmerksamkeit gehabt, auch vor dem Verkaufsplatze der Röhrli-Frau die Errichtung einer Station zu beschließen. An der Gurzelngasse gibt es überdieß nur noch 7 Anhaltsplätze. Vor dem Thore zieht sich dann die Bahnlinie in der Richtung des hölzernen Paradieses. Die letzte Hauptstation ist beim Rößli, der Herr Gastgeber daselbst wird ohne Zweifel dafür sorgen, daß die Reisenden nach der vorbeschriebenen anstrengenden Tour auf das Angenehmste bei ihm werden übernachten können. Von dort werden die Wagenzüge begreiflich erst den andern Morgen abreisen, wobei zur Bequemlichkeit der Umwohnenden, welche mitzufahren wünschen, der Zug immer eine halbe Stunde nach der für die Abfahrt angesetzten Zeit sich in Bewegung setzen wird. Auf besondere Reklamation des Waldbruders verspricht das Komite in Kurzem eine Zweigbahn mit einfachen Schienen über St. Niklaus nach der Einsiedelei anzulegen. — Dieses Bahnprojekt widerspricht siegreich den voreiligen Besorgnissen einiger unserer großen Industriellen, welche die Befürchtung hegten, eine Eisenbahn würde unsrem Gewerbsfleiß den Todesstoß versetzen, sobald Solothurn nicht der Endpunkt derselben wäre.

In Erwägung, daß im nächsten Winter und Frühjahr eine bedeutende Theurung der Lebensmittel zu befürchten sei, haben die Behörden von Honolulu beschlossen, es dürfe von nun an jedem Einwohner der Republik täglich eine gebratene Taube in den Mund fliegen, und zwar ohne irgend welchen Eingangszoll zu bezahlen. Diese

Verordnung soll gedruckt und an alle Taubenschläge der Insel angeschlagen werden.

Wir können nicht unterlassen diese Vorsorge der betreffenden Behörden zu bewundern, welche die Korn- und Reisankäufe und dergleichen Anordnungen, welche in den meisten andern Staaten bewerkstelliget wurden, weit hinter sich zurückläßt. —

Honolulu besitzt jetzt auch seinen eigenen Thiergarten, hat aber denselben provisorisch mit Schafböcken bevölkert, bis die bestellten Paviane und Meerkatzen aus Afrika angelangt sind. Man hofft mit dieser Einrichtung dem Turnen eine mehr praktische Richtung zu geben, indem die jungen Bürger Honolulu's, noch ehe sie recht laufen können, im Kampfe mit den wilden Thieren geübt werden sollen. Deßhalb hat man auch den Thiergarten in einen öffentlichen Spaziergang verlegt, worin bereits einige hoffnungsvolle Sprößlinge Honolulu's nach tapferer Gegenwehr von den heldenmüthigen Schafböcken in Sand gestreckt wurden.

Gegen Hagelschaden.

Eine Bürgerin Honolulu's, die ihre zum Sonnen ausgestellten Betten auf dem Dache vergaß wegzunehmen, als ein starker Hagelschauer einfiel, tröstete ihren, über die verdorbenen Betten erbosten Mann mit der Bemerkung, daß doch jetzt die Ziegel vor dem Hagel gesichert gewesen und kein einziger zerschlagen worden sei.

Um der schrecklichen Federviehpest, die in Posen absonderlich arg wüthen soll, auszuweichen, finden bedeutende Auswanderungen Statt. So ist am 24sten dieses Monats eine Schaar Gänse durch Lyon passirt. Wenn man sie anderwärts auch gewahr worden ist, so schließe man deßhalb nicht auf einen frühen Winter, denn das sind Gänse so dummer Art, daß sie den Winter nicht wittern. Sie flogen nicht im Dreieck ob dem Nebel, sondern watschelten unter dem Nebel wie gewöhnliche Haushühner durcheinander. Die Meisten davon werden im Giritzen-Moos abstellen, und es sind Aussichten vorhanden, daß dieses berühmte Land den amerikanischen Guano-Handel überbieten kann.

Wien hat seine Industrie-Ausstellung, Genf und Berlin haben Blumen-Ausstellungen, St. Gallen und Baselland veranstalten landwirthschaftliche Ausstellungen, soll also Honolulu allein zurückbleiben? Nein auch Honolulu ist diesen Beispielen gefolgt. Aber originell, selbstständig und neu, wie in Allem, so ist es auch hier. Es hat eine wöchentliche Kehricht-Ausstellung veranlaßt. Wenn du am Samstag durch Honolulu wandelst, so

„Steh still, Helvetien, hier liegt das kühne Heer" von Körben, jeder angefüllt mit dem Kehricht, der sauren Frucht einer ganzen Woche.

Da nichts so tiefe Blicke in das Wesen des Menschen und den Gewerbsfleiß der Bürger gibt, so soll eine Commission niedergesetzt werden, welche den Kehricht untersucht und über das Ergebniß eine eigene Controlle führt. Zu diesem Zwecke werden die Bürger aufgefordert werden, Körbe von vorgeschriebener Form anzuschaffen, jeder wird nummerirt und neben dem Feuereimer über der Hausthüre aufgehängt.

Letzter Tage Abends sah man vom Säli herunter eine famose Röthe in westlicher Richtung in der Gegend von Längendorf. Wegen der großen Entfernung wurde nicht geschoßen.

Man erhält bei Heinrich **III.** zu **Quatrebras** eine gründliche Anleitung, wie man in 6 Stunden von Olten nach Kienberg gelangen kann. **Probatum est.**

Alle Tage, in den Mittags- und Abendstunden besonders, können bei dem Unterzeichneten von den berühmten **Excavateurs** — Höhler — und Proben ihrer Wirksamkeit besehen werden. Man darf Hunde mitnehmen.

Heinrich III.

Druck und Verlag von Fr. X. Zepfel.